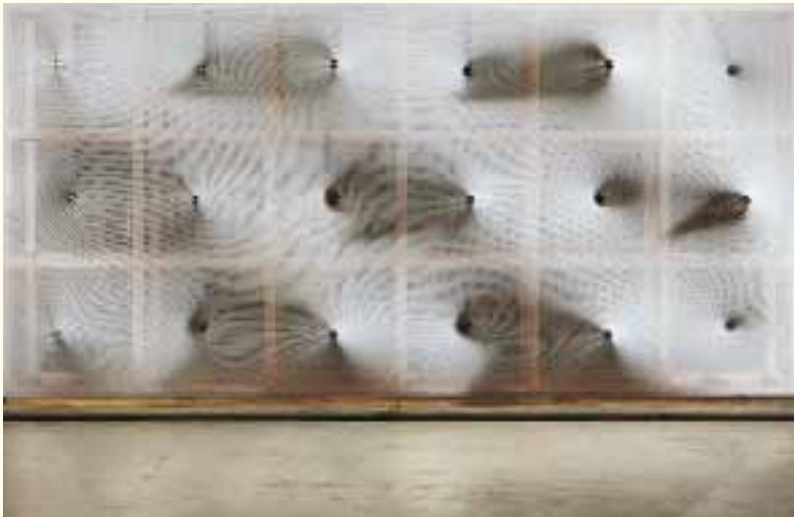
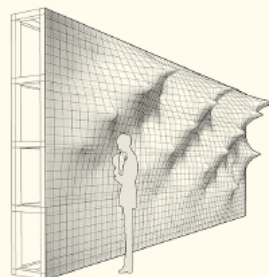

Research

Oberflächen

Bewegliche Architektur, Häuser aus Wänden, deren Oberflächen alles können, die sich (im Idealfall vollkommen selbstständig) an jede nur erdenkliche Situation anpassen: Das ist eine der großen, unerfüllten Utopien der Moderne. Mit der „Kinetic Wall“ begaben sich Barkow Leibinger bei der Architektur-Biennale in Venedig im vergangenen Jahr auf die Spuren dieses Ideals. Doch so inspirierend ihre Installation war, die kompromisslos dynamische Hülle musste – natürlich – auch dort Illusion bleiben. Beruhigend zu wissen, dass es Oberflächen gibt, die zwar nicht alles, aber vieles – und das immer besser können



„Kinetic Wall“ von Barkow Leibinger: Elektrisch ange-
triebene, vor- und zurück-
fahrbare Stäbe verwandeln
eine mit Synthetikgewebe
bespannte Wand in eine be-
wegte Topografie
Foto: Johannes Foerster



Akustik mit Amöben

Research

Die dänische Stadt Aalborg gestaltet ihr Ufer am Limfjord neu. Ein Baustein des Masterplans ist das von Coop Himmelb(l)au entworfene Haus der Musik, das 2014 eröffnet wurde. Den Kern des Hauses bildet ein Konzertsaal mit 1300 Plätzen

Rotes Gestühl und weiße Wände – die Farben Dänemarks – prägen das Innere des Konzertsaals **5** im Haus der Musik **4**. Die Wände wurden nach dem Prinzip Masse-Feder-Masse aufgebaut, so dass kein Schall nach außen dringt. Auf die Außenwand des Saals wurde eine Vorsatzschale aufgebracht, die zum Saal hin um eine Blechverkleidung ergänzt wurde **2**. Der Zwischenraum ist mit Sand ausgefüllt. Auf die Blechverkleidung kamen vier Lagen CREANOVApannels, hochverdichtete Gipsfaserplatten von Knauf riessler mit einer lackbeschichteten Oberfläche, die sich durch einen hohen Schallabsorptionsgrad und eine vergleichsweise geringe Einbautiefe auszeichnen. Da die Wand des Konzertsaals mäandert, musste man in den engen Radien mit kleinen Platten (1,20 m auf 1,20 m) arbeiten. Die beiden ersten Lagen bestehen aus 12,5 mm starken, glatten Gipsfaserplatten, die dritte Lage hat ausgefräste Vertiefungen in Form von Amöben. Diese Vertiefungen werden in der vierten Lage um exakt berechnete und auf Basis der akustischen Vorgaben platzierte Amöben-Details **3** ergänzt. 169 verschiedene Amöben-Varianten in drei Dicken (12/18/25 mm) ergeben 507 verschiedene Formen **1**, die den Schall diffus reflektieren und so die Akustik verbessern. **FM**

Architekten

Coop Himmelb(l)au, Wien

Akustikplanung

Artec, New York, USA

Fachberatung

Erik Ipsen, Knauf Danoline; Martin Hautum, Knauf riessler

Fotos und Zeichnung

Knauf



Oberflächen

Die CREANOVApannels von Knauf bilden eine Wand aus glatten Flächen und hervorspringenden Segmenten. Sie besteht aus 170.000 aufgeklebten Gipsfaserplattenstücken.

Systembaukasten Decke

Research

Der traditionelle Rechteck-Look an der Decke war gestern. Jetzt gibt es Akustikplatten in verschiedenen Formen, die sich variabel kombinieren lassen

Mehr Freiheit, Offenheit und Kreativität bei der Raumdeckengestaltung – das war der Wunsch, mit dem der Deckenplattenhersteller OWA den Architekten Hadi Teherani kontaktierte. Teherani hat ein Baukastensystem entwickelt, das mit einfachen Formen und geometrischen Elementen lebendig wirkende Flächenbilder ermöglicht. So gibt es zum Beispiel eine Deckenplattenserie aus Trapezen **3**, mit denen sich eine besonders dynamische Wirkung erzeugen lässt. Oder die Serie „Oriental“, deren Einzelteile sich wie von selbst zu einem Endlosmuster ergänzen **1**. Damit können auch Decken von Räumen mit freien Grundrissformen gestaltet werden, ohne dass unschöne Verschnittstellen entstehen. Schließlich Cloud **4** und Square **2**. Die beiden Lamellen-Deckensegel der OWAconsult® collection sorgen überall dort für gute Akustik, wo sich geschlossene, abgehängte Deckenflächen nicht installieren lassen, zum Beispiel in Altbauten oder unter bauteilaktivierten Decken. Cloud und Square sind offene und dabei akustisch wirksame Deckensegel, die sich mit Licht-Modulen bestücken lassen. „Entscheidend ist, was der Architekt daraus macht“, so Hadi Teherani. **FM**



Oberflächen

Oriental löst das regelmäßige Raster der Deckenunterkonstruktion auf und lässt dieses optisch verschwinden. Damit kann man Räume mit freien Grundrissen mit Akustik-Deckensystemen belegen, ohne sich den Zwängen rechteckiger Muster unterwerfen zu müssen.

Hadi Teherani hat auch die Gestaltung des neuen Ausstellungsraums in der OWA-Firmenzentrale in Amorbach übernommen und den 7. Stock zur 360°-Panorama-Ausstellungshalle für Deckensysteme ausgebaut

Architekten

Hadi Teherani

Hersteller

OWA

Fotos und Zeichnungen

OWA

Wider den Schreibeffect

Research

Wände von Ausstellungsräumen sind stark beansprucht. Besucher lehnen sich an oder drängeln vorbei. Sind die Räume mit matter Farbe angestrichen, gibt es ein Problem: Jede Berührung hinterlässt sichtbare Spuren. Nicht so beim LWL-Museum in Münster

Im September hat das LWL-Museum für Kunst und Kultur am Domplatz in Münster neu eröffnet. Der über hundertjährige Altbau wurde erweitert und über vier Höfe – den Vorplatz am Aegidii-markt, den Innenhof, das Foyer und den Vorplatz am Domplatz – eine neue, durchgehende Passage im Stadtraum geschaffen **2**. Die Kunst und die Kulturgeschichte Westfalens bilden den Schwerpunkt der Ausstellungen. In 51 Räumen sind hier nun Kunstwerke der Region vom frühen Mittelalter bis heute zu sehen. Während die Gegenwartskunst im klassischen White Cube präsentiert wird, hat das Büro SPACE4 für die Räume im Altbau ein Konzept mit sehr kräftigen Farben entwickelt. Der warme Branton des Bockhorster Triumphkreuzes erscheint auf einem matten tiefblauen Hintergrund, die Skulpturen der Überwasserkirche werden mit Rot kontrastiert **1**, mittelalterliche Gemälde kommen auf kräftigem Grün zur Geltung **4**. Häufig entstehen auf farbigen Wandflächen visuelle Mängel; sobald in einem mit matter Farbe gestrichener Raum jemand gegen die Wand stößt, was in Museen naturgemäß häufig vorkommt, bleiben an der Oberfläche helle Markierungen zurück. Der Versuch, diese zu entfernen, verschlimmert meist alles. Die Dispersionsfarbe Vetrolux ELF 3100 von Brillux, die hier zum Einsatz kam, minimiert den Schreibeffect **3** und hilft, die Flächen lange homogen und matt aussehen zu lassen. **FM**

Innenraumgestaltung

Space 4

Hersteller

Brillux

Fotos und Zeichnungen

Brillux/Christian Richters



Oberflächen

Die neuen Räume im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster wurden in kräftigen Tönen gestrichen. Die verwendete matte Farbe minimiert den Schreibeffect: Die Farbpigmente werden durch hochtransparente Füllstoffe überlagert und so vor mechanischen Beschädigungen geschützt.